



Satz des Tages

„Seit er (Boris Johnson) Premierminister ist, ist der Ton der Glocken von Big Ben vom Münzengeläut der Schmiegelder großer Spender ersetzt worden.“



Der Labour-Abgeordnete Matt Westminster gestern im Parlament über VETERNARWIRTSCHAFT der Konservativen Partei

WEBSEITEN-TOP10

Meistgeklickt

1. Schwesig will einen Lockdown für ganz MV
2. Corona in Schwerin
3. Ausgangssperre in Rostock tritt in Kraft
4. Inzidenzwert steigt rasant
5. Wemag startet Wasserstoff-Großversuch
6. „Frieda bleibt für immer unsere Nummer 1“
7. Bundestagsmitglieder aus MV zur Corona-Notbremse
8. Obduktionen von Covid-19-Verstorbenen gefordert
9. Treppenwitz von Zarentin
10. Abriss Ruine „Zur Fähre“

Meistkommentiert

1. Demonstration der Gastronomen in Schwerin
2. Schwesig will einen Lockdown für ganz MV
3. Das ist während der Ausgangssperre erlaubt
4. Helios Kliniken wollen Arztstellen abbauen
5. Was, wenn die Impfung bei Mutation nicht wirkt?

Schweriner Volkszeitung

HERAUSGEBER
Prof. Dr. Dries. H.-C. Werner F. Ebke und Verleger Jan Dirk Elstermann

REDAKTION
Chefredakteur: Michael Seidel
Stellv. Chefredakteur: Man-Stefan Koslik
Chefredakteur Digital: Alexander Krug
Chef vom Dienst Digital: Dirk Buchardt
Chef vom Dienst Print: Ingo Gräber

ANSCHRIFT
Gutenbergstraße 1, 19061 Schwerin,
Telefon: 0385/63 78 0
Fax: 0385/63 78 95 05
E-Mail: redaktion@svz.de
Agenturen: dpa, AFP, sid, ZB

VERLAG
Medienhaus nord
Zeitungsverlag Schwerin GmbH & Co. KG

Ltg. Vermarktung: Birgit Klockow
Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 45 vom 1. Januar 2021
Fax für Anzeigen: 0385/63 78 84 05,
E-Mail: leitungsmediavermarktung@medienhausnord.de
Kleinanzeigenannahme: 0385/63 78 84 44
Vertrieb: Anke Gräfe
Leserservice:
Online Leserservice: www.meinsvz.de (24h)
Telefon: 0385/63 78 83 33
E-Mail: leserservice@svz.de
Druck: Prima Rotationsdruck Nord GmbH & Co. KG
Zustellung: Logistik-Service-Gesellschaft Mecklenburg-Vorpommern mbH

GESCHÄFTSFÜHRER
Andreas Gruczek

INTERNET
www.svz.de
AGB unter: www.svz.de/agb

Bezugspreis monatlich im Voraus 38,90 Euro.
Einmal wöchentlich liegt das TV-Magazin „prima“ bei.
Abbestellungen müssen sechs Wochen vor Ende eines Quartals schriftlich beim Verlag vorliegen.

Die Redaktion behält sich das Recht der auszusweisen Wiedergabe von Zuschriften vor. Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unangeforderte eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.
Bei Ausfall infolge höherer Gewalt, Arbeitskampf, Verbot oder bei Störung in der Druckerei bzw. auf dem Versandweg besteht kein Erfüllung- und Entschädigungsanspruch.

Ein klarer Vorteil für Bildung und Beruf

Generalsekretär des Deutsch-Französischen Jugendwerks möchte Austausch mit MV intensivieren

Karin Koslik

Das Deutsch-Französische Jugendwerk startet eine Charme-Offensive in Mecklenburg-Vorpommern. Tobias Bütow, der deutsche Generalsekretär der Organisation, wird ab heute Gespräche mit dem Chef der Staatskanzlei, dem Schweriner Oberbürgermeister und Vertretern des Landesjugendrings führen. Wir sprachen im Vorfeld mit ihm.



Tobias Bütow ist der deutsche Generalsekretär des Deutsch-Französischen Jugendwerkes

Foto: Jennifer Sanchez, vonZynski.com

Herr Bütow, Deutschlands Nordosten gilt nicht unbedingt als besonders frankophil. Haben Sie eine Erklärung dafür?

Mein Vater stammt aus Mecklenburg, weshalb ich in meiner Kindheit viel Familienzeit in einem idyllischen Dorf bei Teterow verbrachte. Die erste Fremdsprache war in unserer Familie Russisch, nicht Französisch. Frankreich lag jenseits des Eisernen Vorhangs. Weil es jahrzehntlang wenig Begegnungen zwischen Jugendlichen und Bürgerinnen und Bürgern beider Staaten gab, fehlt in ostdeutschen Dörfern und Städten die Tradition deutsch-französischer Begegnungen. Wir sollten aufpassen, dass sich dieses Erbe, gepaart mit der geographischen Distanz zu Frankreich, nicht als strategischer Nachteil entpuppt. Denn Frankreich ist für Gesamtdeutschland der wichtigste europäische Handelspartner. Und die deutsch-französische Zusammenarbeit bildet den Motor der EU. Handel und Tourismus sind eng mit Schul- und Städtepartnerschaften verzahnt und Schulen wie das Innerstädtische Gymnasium in Rostock, die einzige Schule in Mecklenburg-Vorpommern, an der man ein deutsch-französisches Abitur ablegen kann, sind echte Vorreiter.

Auch das Deutsch-Französische Jugendwerk ist hier nicht unbekannt. Wo gibt es besonders gute Beispiele für eine Zusammenarbeit?

Das DFJW gibt es seit 1963, eine mit dem Elysée-Vertrag von Charles de Gaulles und Konrad Adenauer gegründete Internationale Organisation für junge Menschen. Mehr als 9 Millionen Jugendliche konnten wir bislang fördern. Übrigens war Ministerpräsidentin Manuela Schwesig als Bundesjugendministerin von 2013 bis 2017 die Co-Vorsitzende des DFJW. Seitdem engagieren wir uns stark für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf oder Kinder im ländlichen Raum. Austauschprojekte gibt es aber nicht nur mit Frank-

reich, sondern auch mit Drittstaaten wie Polen, Tschechien oder Ungarn. So trafen sich Azubis aus Mecklenburg-Vorpommern und aus Noisy-le-Grand, einem Vorort von Paris, gemeinsam in Rumänien. Oder: Das in Schwerin ansässige Bildungswerk der Gewerkschaft der Polizei in Mecklenburg-Vorpommern e.V. organisiert Projekte mit jungen Polizistinnen und Polizisten aus Deutschland, Frankreich und Polen. In den Schulen sind wir mit dem Programm FranceMobil präsent. Bislang kamen junge Franzosen und Französinen vom Institut Français in Hamburg, um in Mecklenburg-Vorpommern die französische Kultur spielerisch zu vermitteln. In Zukunft

wird diese Arbeit vom Institut Français in Rostock verstärkt betreut, damit wir noch besser Schülerinnen und Schüler im Nordosten für Frankreich begeistern können.

Warum lohnt sich für junge Menschen hier eine Beschäftigung mit dem westlichen Nachbarland?

Das DFJW erreicht jährlich bis zu 200 000 junge Menschen, u.a. auch mit der Möglichkeit, seine Sprachkenntnisse im anderen Land zu verbessern. Mit Anne Tallineau, meiner französischen Kollegin, und unserem Team arbeiten wir daran, dass internationaler Austausch ein Angebot für jeden jungen Menschen wird. Denn bei unseren Teilnehmenden

zeigt sich dank der Auslandserfahrung ein klarer Vorteil für Bildung und Beruf. Und auch ohne Französischkenntnisse ist das Erleben des Alltags im Nachbarland ein Pluspunkt in der Persönlichkeitsentwicklung. Wer als junger Mensch in einer Gastfamilie lebt – das prägt Biografien. Das gilt auch für mich selbst. Nach dem Mauerfall habe ich mit 14 Jahren bei einem DFJW-Schul austausch erstmals das Mittelmeer gesehen. Europa ist für mich seitdem zum Zuhause geworden.

Sie führen in Schwerin Gespräche, um die Zusammenarbeit zu intensivieren. Was schwebt Ihnen vor?

Das DFJW möchte mehr Jugendaustausch und mit Mecklenburg-Vorpommern fördern. Denn Europa ist für jeden jungen Menschen eine einzigartige Chance. Wir unterstützen Schulen, Handwerkskammern oder Sportvereine mit bis zu 15 000 Euro, damit sie internationale Projekte organisieren können. Wir wollen auch hier im Nordosten ein klares Zeichen geben: Nach Corona brauchen wir den Schüler- und Jugendaustausch mehr denn je! Ich danke deshalb herzlich Jan Holze, in Neustrelitz Vorstand der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt und langjähriges Mitglied im internationalen DFJW-Beirat, für seine Unterstützung bei diesem Vorhaben. Es wäre langfristig ein Pluspunkt für Mecklenburg, wenn mehr Schulen, Dörfer und Städte, beispielsweise Greifswald, Güstrow, Neustrelitz, Schwerin oder Stralsund, eine Partnerschaft mit Frankreich entwickeln. Kinder und Jugendliche dürfen nicht zu einer Corona-Generation werden.

➔ Das vollständige Interview lesen Sie unter www.svz.de

LESERFORUM

Keine Astrologen

Zu Nord Stream 2: Brauchen wir das Erdgas? (Ausgabe vom 13. April)

Wenn die Fertigstellung des Projektes, Gott möge es verhüten, noch 10 Jahre dauern würde, wäre weiterhin in penetranter Regelmäßigkeit einer Ihrer Schreiberlinge auftragsgemäß mit dem Aussäen von Zweifeln an diesem Projekt beschäftigt. Das aber ist gerade das, was wir überhaupt nicht brauchen! Unsere Regierung in Amerika ist Ihn wegen dafür sicher dankbar, aber die Zweigstellen in Berlin und Schwerin wollen diese fast fertige Leitung baldmöglichst in Betrieb nehmen. Zum einen bestä-

tigen wir damit unsere Zuverlässigkeit bei der Einhaltung internationaler Vereinbarungen, und zum anderen werden auch Sie sehen, wie schnell das dann strömende Gas in Europa verbraucht wird. Sie sollten lieber wöchentlich ... melden, wieviel Kilometer noch zu verlegen sind. Journalisten müssen sich an Fakten halten; sie sind keine Astrologen!

Dieter Klose, Groß Thurow

Keine anpackende Politik

Zu „Die Gefahr bleibt – Zehn Jahre nach dem Horrorkrash auf der A 19 (Ausgabe vom 8. April)

...Viel zu lange hat es ge-

dauert, bis jetzt endlich der notwendige Schutzstreifen gepflanzt wurde. Trotzdem finde ich es gut ... und ich habe mich darüber gefreut. Gerechnet hatte ich damit nicht mehr. Was da so lange gehakt hat, wissen andere. Anpackende Politik sieht anders aus. Für eine SPD-Werbekampagne mit Ministerpräsidentin Schwesig und Agrar- und Umweltminister Backhaus war es die falsche Zeit und der falsche Ort. Hoffentlich haben die beiden das auch gespürt. Ein Gedenken an die Opfer in Zusammenhang mit der Einweihung der Anpflanzung wäre gut gewesen.

Und dann das noch: Wie vor einem Jahr wird der Unfall vom selbsternann-

ten Agrarexperten und „Bodenspezialisten“ des BUND Dr. Roloff dazu genutzt, Stimmung gegen die konventionelle Landwirtschaft zu machen. Jeder weiß, dass eine Verkettung unglücklicher Umstände die Katastrophe auslöste und nicht die Art der Landwirtschaft. Wenn auf dem betroffenen Acker vor 10 Jahren ein Biobauer gewirtschaftet hätte, wäre bei dem Sturm unter gleichen Umständen der gleiche Unfall passiert. Gute konventionelle Landwirtschaft schont den Boden, indem sie soweit wie möglich auf den Pflug verzichtet und vor dem Winter die Flächen wieder ansät oder begrünt. Wir streichen keineswegs, wie von Herrn Ro-

loff behauptet, das Ausbringen von Wintersaaten aus Kostengründen. Die Bodenfruchtbarkeit ist jedem Landwirt ob bio oder konventionell heilig, denn ohne sie könnten beide nicht existieren. Wenn ein Landwirt nicht sorgsam mit dem Acker umgeht, wird er nicht lange Bauer sein. Beide Formen der Landwirtschaft haben ihre Berechtigung und dürfen nicht ... gegeneinander ausgespielt werden.

Christian Pentzlin, Weitendorf

➔ Hier haben unsere Leser das Wort. Zuschriften sind unter Angabe von Namen und Adresse auch per E-Mail an leserbriefe@shz.de möglich. Bitte geben Sie die Seite und den Artikel an, auf den Sie sich beziehen. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.